



Teilnehmergeinschaft Urspring

Ländliche Entwicklung in Bayern

Dokumentationen

Ein geschichtsträchtiges Dorf reformiert sein Ortsbild, mindert mit zielgerechter Wasserrückhaltung die Hochwassergefahr und gibt der Natur Raum durch Landschaftspflegeprojekte.



Projektträger: Teilnehmergeinschaft
Urspring am Amt für Ländliche Entwicklung
Oberbayern und Gemeinde Steingaden

Grußworte zum Abschluss des Verfahrens Urspring

*Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr verehrte Damen und Herren,*



in seiner Sitzung am 3. Mai 2001 beschloss der Gemeinderat Steingaden einstimmig, bei der Direktion für ländliche Entwicklung in München für den Ortsteil Urspring einen Antrag auf Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm zu stellen. Ursächlich für diesen Schritt war das Ansinnen der Gemeinde, das noch sehr ursprünglich erhaltene Bachtal durch den Ort in seinem Erscheinungsbild zu sichern.

Nun, im Jahr 2011 nach exakt 10 Jahren seit Antragstellung, dürfen wir auf eine überaus erfolgreiche Dorferneuerung in Urspring zurückblicken. Die Herstellung der Dorf- und Kirchenstraße, des Egg-, Anger- und Mühlfeldweges mit gleichzeitig einhergehender Kanalisation, sowie das Anlegen von Kirchenvorplatz und dem Platz vor dem Feuerwehrgerätehaus waren herausragende straßenbauliche und dorfgestalterische Maßnahmen. Gerade der Kirchenvorplatz hat durch den Ankauf eines Grundstückes und die Erstellung von Parkflächen enorm an Qualität gewonnen.

Ein Meilenstein in diesem großen Maßnahmenbündel war der Hochwasserschutz. Das Regenrückhaltebecken am ehemaligen Viehweidsee oberhalb des Weilers Reitersau hat in den über 5 Jahren seit seiner Fertigstellung bereits einige Bewährungsproben bestanden. Mit dem Ausbau des Krummbaches am Unterlauf in Höhe des Neubaugebietes Sandgraben konnten wir gemeinsam eine weitere große Hochwassergefahrenquelle zur Zufriedenheit der Anlieger lösen.

Das auslösende Element für die Dorferneuerung, das Bachtal, wurde dann als letztes großes Vorhaben in die Wirklichkeit umgesetzt. Der Wanderweg zwischen Kohlgraben und Bachtal hat nach langer Diskussion sicherlich nun auch seine Daseinsberechtigung bewiesen. Weiters wurde mit zwei neuen Brunnen, am Kirchplatz und beim Wassertretbecken, und durch sinnvolle Pflanzmaßnahmen das Dorfbild nachhaltig aufgewertet.

Als Bürgermeister der Gemeinde Steingaden darf ich mich in diesem Zusammenhang ganz herzlich bei einer großen Anzahl von Personen bedanken, ohne die dieses große Vorhaben nicht möglich gewesen wäre: Zu allererst bei den Bürgerinnen und Bürgern von Urspring, die

mit viel Elan und Tatkraft dabei waren, bei den Teilnehmern der Arbeitskreise genauso, wie bei den Vorstandsmitgliedern. Ein Dank auch denjenigen, die mit privaten Maßnahmen das Ansinnen der Gemeinde und des Amtes für Ländliche Entwicklung unterstützten.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ gilt der Vorsitzenden der Teilnehmergeinschaft, Frau Roswitha Karger, die sich vom ersten Tag an mit den Urspringer Belangen auseinandergesetzt und in vielen Vorstandssitzungen und Besprechungen den Nerv der Urspringer getroffen hat, und ich darf wohl behaupten, dass uns in Zukunft die Vorstandssitzungen beim Urspringer Wirt fehlen werden.

Natürlich gilt mein herzlicher Dank auch meinem Gemeinderat, der mit den grundsätzlichen Entscheidungen zum finanziellen Beitrag der Gemeinde maßgeblich dazu beigetragen hat, dass diese Dorferneuerung in Urspring ein Erfolgsmodell für die ganze Gemeinde Steingaden und darüber hinaus geworden ist. In diesem Zusammenhang auch ein ganz herzliches Vergelt's Gott unserem unermüdlichen Verwaltungsleiter Georg Krönauer, der über seine berufliche Verpflichtung hinaus unendlich viel Zeit und Engagement für Sitzungen, Vorbereitungen, Verfahrensbegleitung und Dokumentationen aufgewendet hat.

Zusammenfassend darf ich sagen, dass ohne das Amt für Ländliche Entwicklung, ohne die in erheblichem Umfang bereitgestellten Mittel, ohne das Engagement der damit befassten Personen, diese rundherum geglückte Dorferneuerung in Urspring nicht möglich gewesen wäre.

Mir bleibt nun nur noch die Hoffnung auszudrücken, dass die gesamte Initiative, der Geist, der durch dieses Programm ausgelöst wurde, der Zusammenhalt, dass dies auch in Zukunft der Schlüssel des miteinander Lebens bleibt, dass die Urspringer so weitermachen in einem gemeinschaftlichen Sinn zum Wohle der dort lebenden Menschen.

Steingaden, im Mai 2011

Xaver Wörle



1. Bürgermeister

„Man sieht nur dort etwas, wo man hinschaut, und man findet nur dort etwas, wo man sucht.“

Karlfried Graf Dürckheim (1896–1988), dt. Psychotherapeut u. Autor, Steingaden



Vielleicht hat Graf Dürckheim bei diesem Spruch auch an Urspring gedacht. Denn dieser Ort ist eine „echte Perle“, die versteckt liegt, abseits der großen Touristenströme zum Schloss Neuschwanstein und zur Wieskirche. Wobei nicht nur die alte Kirche St. Maria Magdalena ein lohnendes Ziel ist. Urspring besitzt mit dem Bachtal ein Kleinod, das ihm nicht zuletzt wegen seiner Quelle, dem „Ursprung“, einen ganz besonderen Reiz verleiht. Dieser Naturraum wurde jedoch zunehmend durch Verschlammlung des Baches, Bewuchs und Ansiedelung ortsfremder Pflanzen bedroht. Wege waren beschädigt und die Brücke in einem schlechten Zustand. Die Urspringer Bürger wollten dies nicht länger dulden. Die Idee zur Durchführung einer Dorferneuerung war geboren.

In der Startphase zum Dorferneuerungsverfahren trafen sich engagierte Bürger zu Arbeitskreisen und entwickelten eine Stoffsammlung mit Projekten, die man umsetzen wollte. Als das Verfahren Urspring im Sommer 2003 von der Direktion für Ländliche Entwicklung München angeordnet und ich zur Vorsitzenden der Teilnehmergeinschaft ernannt wurde, hatten sich die Kernthemen bereits herauskristallisiert.

Die im Ort herrschende positive Einstellung für Belange der Dorferneuerung, das Verständnis und Entgegenkommen der betroffenen Anlieger und die tatkräftige Mithilfe bei der Ausführung ermöglichten in den folgenden Jahren die Verwirklichung der Maßnahmen Dorfstraße, Kirchenstraße, Bachtal, Viehweidsee mit Krummbach und Landschaftspflege.

Die vielen Privatmaßnahmen zeigen das Engagement der Bürger und ihr Interesse an Tradition und Heimat.

Bei der Umsetzung all dieser Projekte waren die Mitglieder der Vorstandschaft von dem Bewusstsein geleitet, dass gerade in Urspring jegliches Tun in einen sensiblen, traditionsbehafteten Bereich eingreift. In Urspring ist ein Umfeld für Geist, Kunst und Kultur erhalten geblieben und mit unterschiedlichen Elementen bereichert worden, das auch der Zukunft gerecht wird. Heute prägt das Ergebnis unseres Wirkens das Ortsbild.

Schaut man sich jetzt in Urspring um, so findet man spielende Kinder an der Quelle des renaturierten Urspringer Bachl's, Menschen, die am Tretbecken kneipen, oder auch nur an den neuen Brunnen rasten. Mit dem Rückhaltebecken „Viehweidsee“, das mal See, mal Viehweide ist, konnte bereits des Öfteren Schaden von Anwohnern in hochwassergefährdeten Bereichen abgehalten werden.

Ohne die vielfältige Mithilfe der Gemeinde Steingaden, der beteiligten Fachbehörden, Architektur- und Ingenieurbüros und vor allem der Vorstandsmitglieder, die sich aufopfernd und konstruktiv einbrachten, wären diese großartigen Ergebnisse nicht möglich gewesen. Der Wille zum Schaffen und Gestalten hat die Dorfgemeinschaft zusammengeschweißt.

Der Abschluss des Verfahrens lässt uns mit Dankbarkeit auf die Vergangenheit blicken. Urspring ist ein Stückchen mehr lebens- und liebenswerte Heimat geworden. Für die Zukunft entsteht daraus auch Auftrag und Verpflichtung, den stetigen Prozess der Veränderung und die Einflüsse von Umwelt und Natur zu lenken.

Ich gratuliere den Urspringer Bürgern zu Ihrem neugewonnenen Ortsbild.

R. Karger

Roswitha Karger

Vorsitzende der Teilnehmergeinschaft

Dank des Vorstands

An der Gestaltung unserer Heimat mitwirken zu dürfen erfüllte uns stets mit Freude und Stolz. Wir danken allen Beteiligten für das uns entgegengebrachte Vertrauen.



◆ Von links nach rechts: Schwarz Michael, Dietrich Herbert, Krönauer Georg (für die Gemeinde Steingaden), Köstler Gabi, Echtler Peter, Schweiger Josef, Rambach Alfred, Scheffler Christian, Hollerbach Bernhard
nicht auf dem Bild: Hipp Engelbert, Bürgermeister Xaver Wörle



Lage im Raum

Urspring ist ein Ortsteil der Gemeinde Steingaden und liegt im südwestlichen Teil des Landkreises Weilheim-Schongau - im oberbayerischen Pfaffenwinkel - an der Grenze zum Ostallgäu. Geprägt von einem dörflichen Charakter, am Fuße der Trauchberge, umgeben von Weiden, Mooren und Seen liegt die Ortschaft malerisch am Lechstausee.

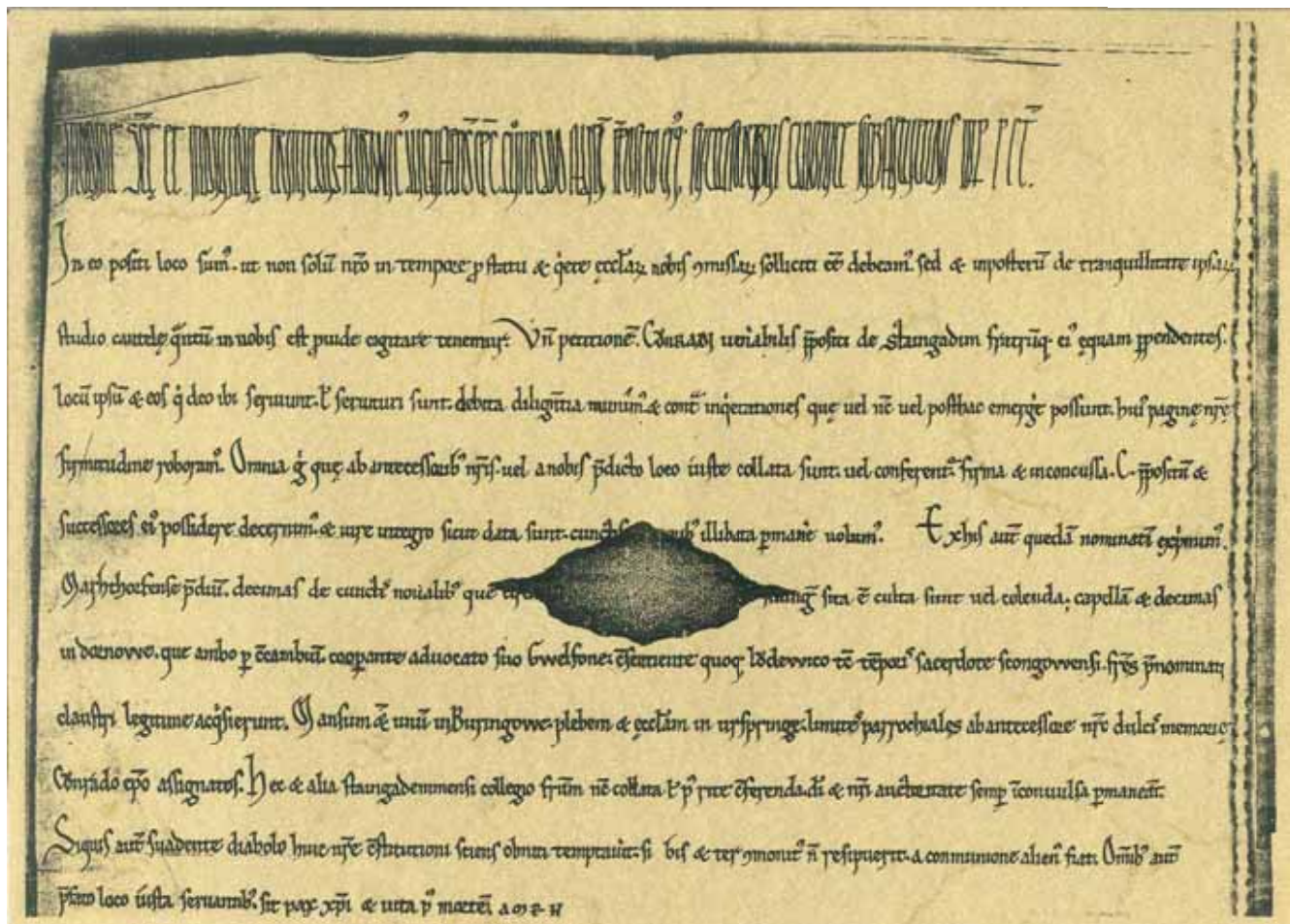


Aus der Geschichte Ursprings

Die Anfänge des Dorfes Urspring gehen vermutlich auf das 8. Jahrhundert zurück. Seine Lage am „Ursprung“, also an der Quelle eines Baches, gab der Ansiedlung wohl ihren Namen.

Die erste schriftliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1183. In einer Bischofs-Urkunde wird dem im Jahre 1147 gegründeten Kloster Steingaden der Besitz dieser Ortschaft bestätigt. Der lateinische Textteil „plebem et eccliam in urspringe“ (Volk und Kirche in Urspring) zeugt von der Existenz eines Dorfes Urspring.

Wie die damaligen Siedlungen bestand auch Urspring aus reinen Bauernanwesen. Erst um 1400 kamen sogenannte „Sölden“ als neue Hofform dazu. Diese Söldanwesen wurden von den Klöstern



◆ Bischofsurkunde 1183

für ihre Handwerkerfamilien errichtet und für deren Eigenversorgung mit einigen Grundstücken ausgestattet. Unheilvoll ging das Jahr 1563 in die Urspringer Geschichte ein. Die Pest forderte in wenigen Wochen 147 Opfer. Deswegen wurde damals in Urspring ein eigener Pestfriedhof neben der Kirche angelegt. In einem Urbar (Grund- und Steuerbuch) des Klosters Steingaden vom Jahre 1594 sind in Urspring 48 „Feuerstellen“ vermerkt. Es waren dies 24 Höfe verschiedener Größe, sowie 24 Sölden und Leersölden.

Bis zur Auflösung des Klosters Steingaden durch die Säkularisation im Jahre 1803 hat sich die Anzahl der Anwesen in Urspring nicht verändert. Nach dem Übergang der klostereigenen Höfe und Sölden in privaten Eigenbesitz mussten, anstatt Zehent-Abgaben und Schararbeiten für das Kloster, Steuern an den Staat entrichtet werden.

Im Jahre 1818 wurden in Bayern die politischen Gemeinden gegründet. Als größter Ort im bisherigen Steuerdistrikt Steingaden wurde Urspring zu einer eigenständigen politischen Gemeinde ernannt. Mit den Orten und Einöden Steingaden, Reitersau, Steingädele, Karlsebene, Vordergründel, Illach, Lechen, Jagdberg, Bruck und Hirschau besaß sie 127 bewohnte Gebäude.

Während sich der Ort Steingaden schnell vergrößerte, war bis zum Jahre 1880 Urspring erst auf 54 bewohnte Häuser angewachsen. Die Urspringer waren offensichtlich mit ihrem vertrauten

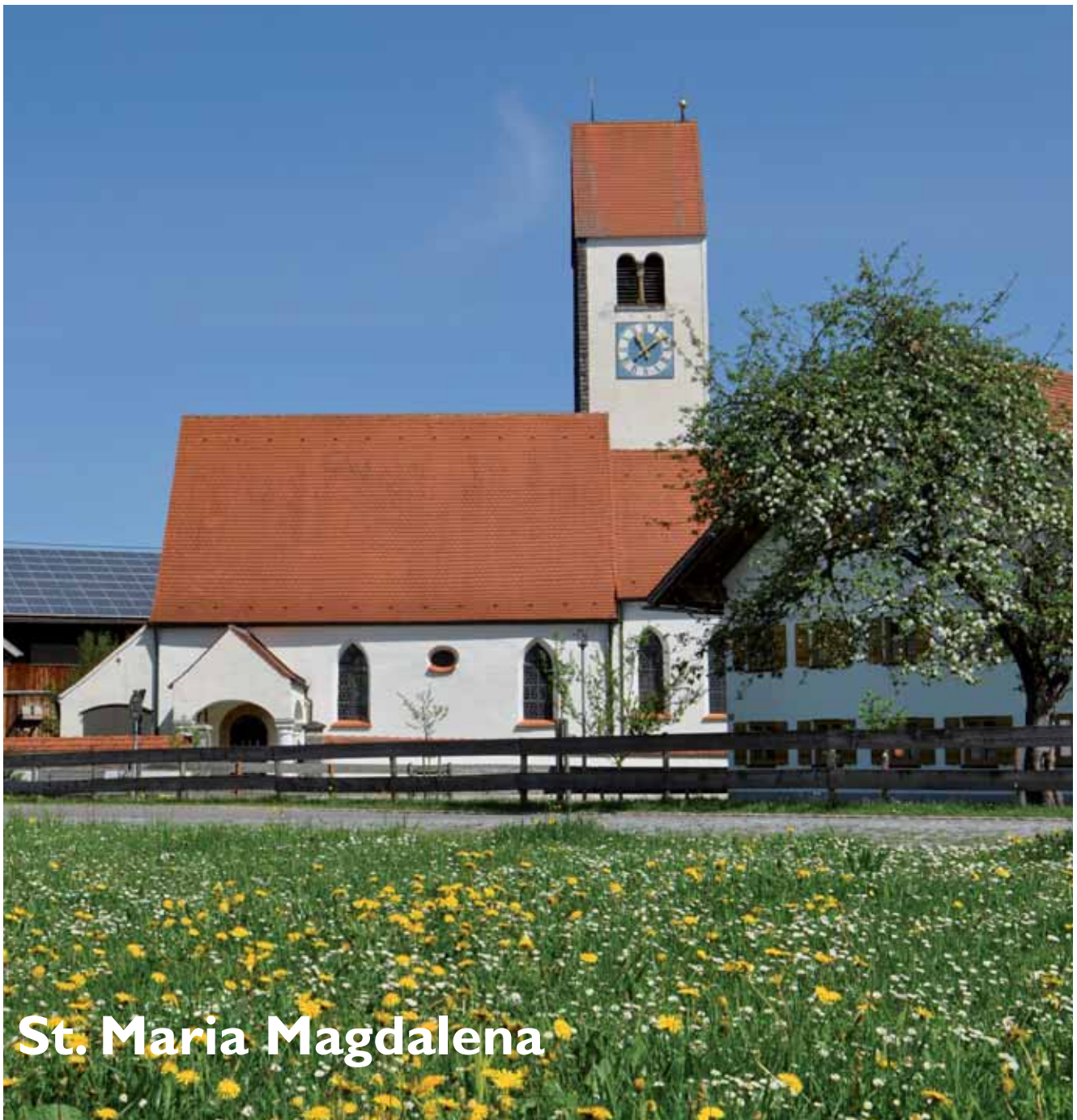
Leben recht zufrieden. In einem Visitationsbericht vom Jahre 1878 des Schongauer Landrichters Wilhelm Syller ist folgendes zu lesen: „Die Bewohner Ursprings sind friedfertig, strebsam, denken nüchtern und stehen in guten Verhältnissen. Zwischen jenen von Urspring und Steingaden macht sich aber eine Art von Opposition breit, die sich mehr oder minder oft zum Ausdruck bringt und dann Reibungen innerhalb dieser Gemeindeglieder in den Vordergrund treten lässt. Der derzeitige Urspringer Bürgermeister Michael Mößmer ist ein sehr einsichtsvoller Mann, der seine Aufgaben richtig erfasst und stets nach allen Richtungen gerecht ist. Das Vermögen der Gemeinde beträgt 514,29 Mark, Schulden bestehen nicht!“

Im 20. Jahrhundert hat sich die Struktur des Ortes Urspring stark verändert. Dem laufenden Rückgang der landwirtschaftlichen Anwesen folgte eine stetige Zunahme an Handwerksbetrieben. Zeitgemäße Wohngebäude fügten sich harmonisch in das bäuerlich geprägte Dorf ein.

Im Jahre 1939 haben sich die ehemaligen Gemeinden Lauterbach, Fronreiten und Urspring zur neuen politischen Gemeinde Steingaden zusammen geschlossen. Damit endete nach 121 Jahren die politische Selbständigkeit. Urspring lebt jedoch bis zum heutigen Tag als gut funktionierender Ortsteil weiter.



◆ Extraditionsplan aus dem Jahre 1816 mit der Bezeichnung „Ursprung“



St. Maria Magdalena

Von der Romanik bis zum Rokoko

Die Geschichte Ursprings dürfte weit bis vor das Jahr 1000 zurück reichen. Es ist denkbar, dass bereits zur Zeit des Hl. Magnus (+772), dem „Apostel des Allgäu“, hier eine christliche Zelle bestand und schon bald eine Kirche gebaut wurde. Bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts gehörte Urspring zur Pfarrei Prem. Patrozinium: früher St. Nikolaus, jetzt St. Maria Magdalena (22. Juli). Die Baulast trägt die Gemeinde Steingaden. Als „Filialkirche“ (lat. filia = Tochter) wird die Kirche Urspring – wie auch die Wallfahrtskirchen Ilgen und Kreuzberg – von der Pfarrkirche Steingaden aus betreut.



◆ Links: Die stattliche Dorfkirche ist unübersehbar; rechts: Hochaltar im spätbarocken Stil

Charakteristisch für das äußere Erscheinungsbild der Kirche sind romanische (12. Jahrhundert) und spätgotische (15./16. Jahrhundert, vielleicht unter Abt Caspar Suiter) Elemente. Sie zeigen sich an den Rundbögen der Turmfenster und am Eingangsportal mit seinen rätselhaften Skulpturen, bzw. in den Spitzbogenfenstern des Langhauses und des Chorraums. Dieser lässt auch Spuren eines gotischen Gewölbes erkennen. In ihrem Kern, der im Bereich des Turms und des Chores liegen dürfte, ist die Urspringer Kirche vermutlich älter als das Steingadener Welfenmünster. Bei einem lange zurück liegenden Umbau wurde die Achse des Langhauses im Vergleich zum Chorraum etwas nach Norden verschoben. Ungewöhnlich für den Pfaffenwinkel ist, dass es in der Urspringer Kirche keinerlei Stuckdekoration gibt.



◆ Die Empore mit dem gemalten Kreuzweg

16. Jahrhundert: In der Übergangszeit von der Spätgotik zur Renaissance Einbau einer Empore auf der Westseite (signiert und datiert: „Mang 1507“), an der Brüstung monochrom gemalter achteiliger Kreuzweg mit ungewöhnlichem Bildprogramm, im Langhaus schön gearbeitete kassettierte Holzdecke, an den beiden Seitenaltären vier ausdrucksstarke Holzplastiken: Johannes der Täufer sowie die Bischöfe Wolfgang, Ulrich und Konrad.

1663: Linker Seitenaltar („14 Nothelfer“) von Jörg Pfeiffer, versteckt datiert im Auszug, auffallende Ähnlichkeit mit den Altären im Steingadener Welfenmünster aus der gleichen Zeit und

vom gleichen Meister. Der rechte Seitenaltar („St. Vitus“) hat dieselbe Form, ist aber weniger aufwändig ausgeziert und dürfte erst hundert Jahre später errichtet worden sein (siehe „Um 1760“). An der Langhaus-Nordwand ergreifendes, frühbarockes Kruzifix mit Schmerzensmutter und Putten, die das Blut Christi auffangen.

1728: Errichtung eines neuen Hochaltars im spätbarocken Stil unter Abt Magnus Pracht (Wappen im Auszug) durch den Urspringer Klosterkistler Ferdinand Amtmann, Altarblatt der Kirchenpatronin Maria Magdalena von Frater Lucas Schwaiger, der wenige Jahre später das Hochaltargemälde in der Ilgenkirche und die Figur des Gegeißelten Heilands auf der Wies geschaffen hat, seitlich Skulpturen der Bischöfe Nikolaus (früherer Kirchenpatron) und Martin.

Um 1760: Unter Abt Marianus Mayr neuer rechter Seitenaltar (siehe unter „1663“), das Altarblatt signiert von Judas Thaddäus Ramis. Der Altar wie auch die Kanzel an der Langhaus-Südwand kommen vermutlich aus der Werkstätte der traditionsreichen Urspringer Kistlerfamilie Amtmann. Rechts der Kanzel beginnt der von Bernhard Ramis gemalte 14-teilige Kreuzweg, der sich unter der Empore und an der nördlichen Langhauswand fortsetzt (zwei verloren gegangene Stationen wurden ergänzt). Weitere Ausstattung aus dieser Zeit: an der Langhaus-Nordwand Schnitzfigur des Hl. Joseph mit Jesuskind, rechts daneben Ölgemälde, am linken Seitenaltar der Wiesheiland, am rechten Seitenaltar die Hl. Maria mit Jesuskind (Bekleidung aus dem 19. Jahrhundert), an der Langhaus-Südwand der Hl. Magnus, im Chorraum links Beichtstuhl aus Eichenholz (ehemals in der Karmeliter-Klosterkirche in Schongau).

1998: Ankauf einer gebrauchten Orgel für den Chorraum.

2005: Neu geschnittene Orgelverkleidung von Thomas Ort mit Symbolen der Kirchenpatronin Maria Magdalena (Blumen, Käfer), des früheren Kirchenpatrons St. Nikolaus (drei Äpfel), des Hl. Martin (Gans) und des Bistumspatrons St. Ulrich (Fisch).

◆ Links: Hochaltar Hl. Maria Magdalena; rechts: frühbarockes Kruzifix





Chronologie der Dorferneuerungs- und Flurmaßnahmen

Der Neubau der Kanalisation durch die Gemeinde Steingaden machte die Umgestaltung der Dorf- und Kirchenstraße notwendig. Plätze und Grünstrukturen sollten die Straßenzüge aufwerten, der dörfliche Charakter sollte erhalten bleiben.

Geplant war, den Naturraum Bachtal zu bewahren und zu verbessern, den Bach zu renaturieren und erlebbar zu machen. Weitere Ziele waren, die Aufenthaltsqualität für die Bürger zu erhöhen und eine Durchgängigkeit des Bachtals vom Kohlgraben bis zum Vereinsheim zu schaffen. Wiederholte Überschwemmungen in Dorf und Flur machten umfangreiche und aufwendige Wasser-rückhaltmaßnahmen in der Gemarkung Urspring notwendig.

Im Juli 2001 stellte die Gemeinde Steingaden bei der Direktion für Ländliche Entwicklung München (heute: Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern) den Antrag auf Einleitung eines Dorf-erneuerungsverfahrens für den Ortsteil Urspring. Engagierte Bürger nahmen im April 2002 am Einführungsseminar an der Schule der Dorf- und Landentwicklung (SDL) in Thierhaupten teil. Mögliche Maßnahmen des Verfahrens wurden entwickelt und in entsprechenden Arbeitskreisen erörtert.

Im Juni 2003 konnte dann das Verfahren Urspring angeordnet werden. Es folgte die Wahl des Vorstands der Teilnehmergeinschaft Urspring im Juli.

ZEITLICHER ABLAUF

2003/2004	Dorfstraße
2004/2005	Viehweidsee
2006	Kirchenstraße
2008/2009	Krummbach
2009/2010	Bachtal
2010/2011	Landschaftspflege- und Schwendmaßnahmen
2011	Historische Hausnamenschilder



Straßen und Plätze

Erneuerung und Gestaltung der Ortsstraßen waren seit Beginn der Dorferneuerung Urspring im Jahre 2003 Maßnahmen mit höchster Priorität. Durch den von der Gemeinde Steingaden bereits begonnenen Kanalbau waren Zustand und Aussehen der Straßen stark beeinträchtigt. Bis zur Austragung des Gautrachtenfestes in Urspring blieb nur noch ein Jahr Zeit. Enormer Druck lastete deshalb auf der Vorstandschaft und allen Beteiligten.

In enger Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Kern wurde mit Hochdruck an der termingerechten Verwirklichung der ersten Maßnahme „Dorfstraße“ gearbeitet. Innerhalb eines Jahres konnte das Projekt in zwei Bauabschnitten (1. BA: nördliche Dorfstraße und Mühlfeldweg; 2. BA: südliche Dorfstraße und Eggweg) verwirklicht werden. Dabei wurden der Straßenkörper

neu gebaut, die Randbereiche gestaltet, Hofzufahrten sowie der Vorplatz am Vereinsheim gepflastert, Parkplätze angelegt, die Straßenbeleuchtung erneuert und Bäume gepflanzt. Rechtzeitig zum Gautrachtenfest erstrahlte die Dorfstraße in neuem Glanz.

Das Architekturbüro Kern war auch mit der Planung und Ausführung der Dorferneuerungsmaßnahme „Kirchenstraße“ beauftragt. Wie auch schon bei der Dorfstraße hatte die Gemeinde Steingaden hier bereits umfangreiche Kanalarbeiten durchgeführt. Der Ausbau im Bereich der Kreisstraße erfolgte durch die Gemeinde im Jahr 2005. Die Kirchenstraße konnte erst 2006 in Angriff genommen werden. Beschränkte Haushaltsmittel und die Vordringlichkeit der Maßnahme „Viehweidsee“ waren mit ein Grund dafür. Ein ganzes Jahr mussten die Anwohner eine unbefestigte Straße, mit all den damit verbundenen Nachteilen, erdulden. Vielen Dank für das entgegengebrachte Verständnis.

Ausführung und Gestaltung der Kirchenstraße entsprechen denen der Dorfstraße. In Nähe der Kirche konnten Flächen erworben werden. Hier entstand ein Vorplatz mit Brunnen, Bänken und einer kleinen Grünanlage sowie Parkplätze für Besucher des Ortes, der Kirche und des Gasthauses. Das neue Gesicht des Ortszentrums ist Aufwertung und Bereicherung für das dörfliche Leben, für die Urspringer und ihre Gäste.



◆ Oben: Kirchplatz vor und nach dem Ausbau; unten: Die Kirchenstraße vor und nach dem Ausbau

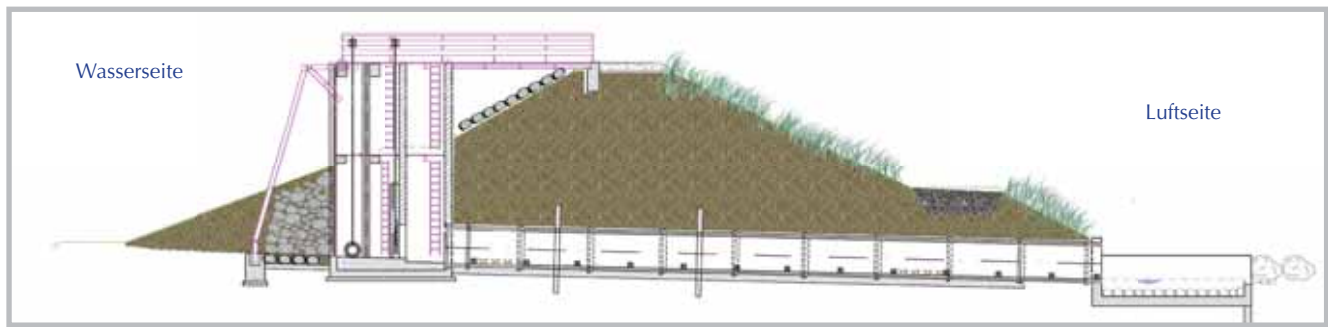




Viehweidsee und Krummbach

Vor etwa 500 Jahren hatten Steingadener Prämonstratensermönche im Oberlauf des Krummbaches einen Damm errichtet, um das Wasser für einen Fischweiher aufzustauen. Die Absperrung wurde vor einem Jahrhundert durchstoßen und die Fläche als Viehweide genutzt. Seither konnte das Wasser des Krummbachs ungehindert talabwärts fließen. Erhöhte Regenaufkommen ließen den kleinen Wasserlauf immer wieder stark anschwellen und über die Ufer treten. In jüngster Zeit führten Hochwasser und Überschwemmungen in den Ortsteilen Sandgraben und Steingädele wiederholt zu massiven Schäden und machten einen Hochwasserschutz dringend notwendig.

Im Bereich des ehemaligen Fischweihers, dem „Viehweidsee“, sollte nun ein Rückhaltebecken entstehen und der historische Damm mit einem geregelten Ablaufbauwerk reaktiviert werden.



◆ Reaktivierter Damm mit Drosselbauwerk

Als besonderer Glücksfall erwies sich, dass der mittlerweile von Fichten bewachsene Dammkörper die Anforderungen an Größe und Statik grundsätzlich erfüllte. Die Fördermittel im Verfahren ermöglichten die zeitnahe Umsetzung des Wasserrückhalteprojektes „Viehweidsee“ in den Jahren 2004/2005.

Das umfangreiche Konzept umfasste Ausbau, Sicherung und Verstärkung des Dammes, die Schließung der Lücke durch Einbau eines Drosselbauwerkes mit Grundablass, die Anlegung von Tosbecken und Hochwasserentlastung (Notablauf), die Schaffung von Pflegewegen sowie Rodungen und Neuanpflanzungen von standortgerechten Bäumen und Büschen. Sehr kompetent planten und unterstützten uns dabei das Ingenieurbüro IWA-GmbH des Herrn Abeltshauer und das Wasserwirtschaftsamt Weilheim-Schongau.



◆ Oben links: Graf von Dürkheim-Montmartin (1896); oben rechts: der durchbrochene Damm nach der Rodung (2004); unten links: Überschwemmung in Hopfenfeld (2003); unten rechts: Bürgermeister Xaver Wörle ist die Maßnahme ein großes Anliegen





Das großartige Einsegnungsfest am Viehweidsee im Juli 2005 ist wohl noch vielen Bürgern von Urspring und Steingaden im Gedächtnis. Mehr noch aber dürfte die Hochwassernacht vom 23. August 2005 (ca. 6 Wochen später) in Erinnerung sein, als das Rückhaltebecken nach langen und sintflutartigen Regenfällen das erste Mal bis zum maximalen Stauvolumen von 115 000 m³ gefüllt war. Der Damm hielt den Wassermassen stand. Die Anrainer blieben von schweren Überschwemmungen verschont.



◆ Links: der Damm während der Bauphase; rechts und weitere: erste Bewährungsprobe im August 2005





◆ Links: die alte Brücke zur Firma Eicher am Krumbach; rechts: die neue Brücke

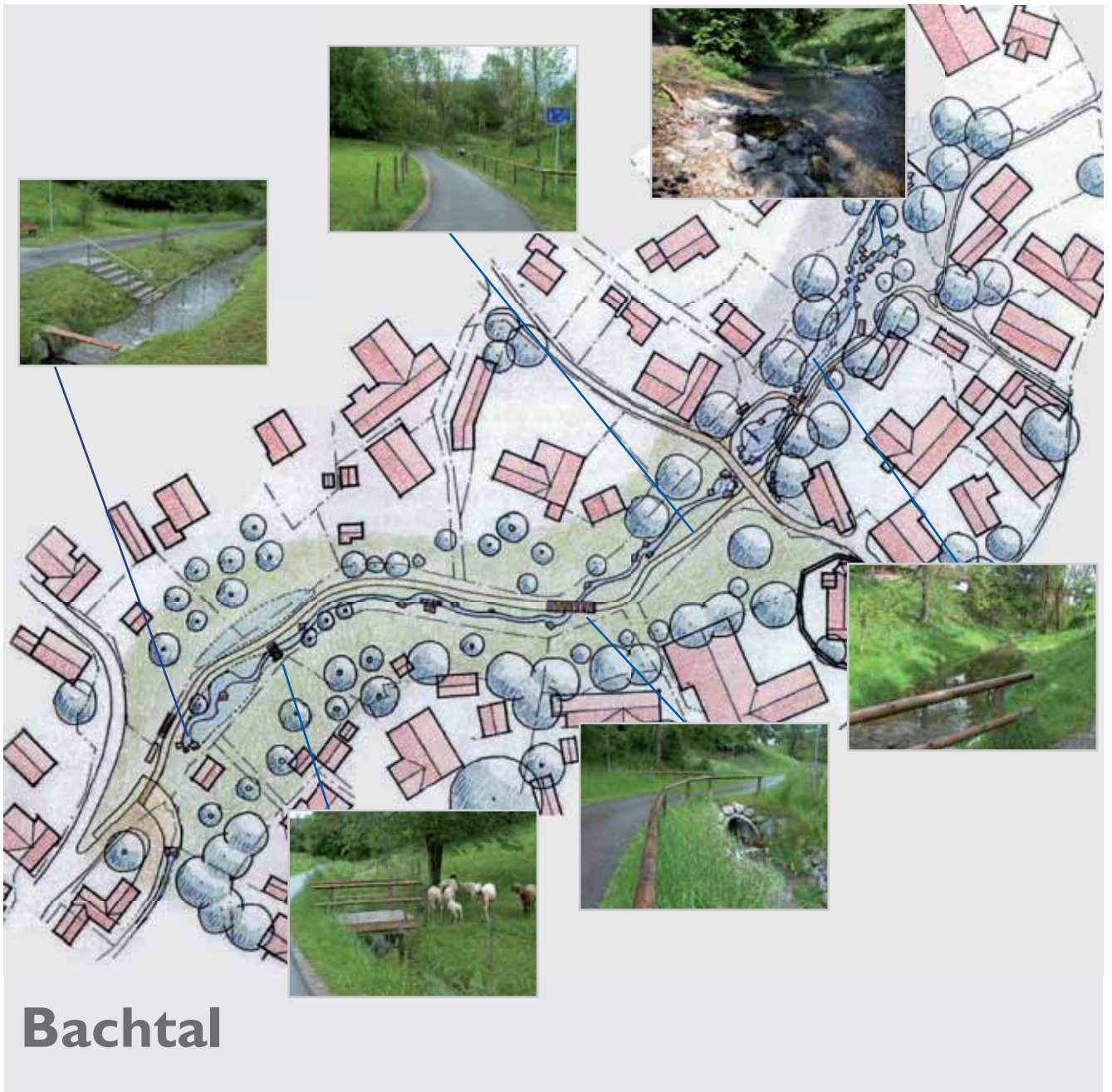
Die Auslastung der Staukapazität bei diesem Ereignis machte deutlich, dass die Maßnahme „Viehweidsee“ alleine vor einem hundertjährigen Hochwasser (HQ₁₀₀) nicht schützen würde. Bei starken Regenfällen ließ zusätzliches Niederschlagswasser aus dem Einzugsgebiet zwischen Damm und Sandgraben den Krumbach immer noch bedrohlich anschwellen. Im besonders gefährdeten Bereich, an der starken Bachbiegung um das Anwesen Eicher, war deshalb eine weitere Hochwassersicherung notwendig.

Die im Jahre 2008 ausgeführte zweite Maßnahme „Krumbach“ umfasste die Aufweitung des Bachbettes und Eintiefung der Sohle. Des weiteren wurden Deiche angelegt, das Gelände angeglichen und Böschungen gesichert. Die alte Brücke zur Firma Eicher erwies sich als hydraulische Engstelle. Deren Abbruch und die Errichtung eines größeren Durchlasses waren notwendig. Entlang des umgeformten Bachverlaufs erfolgte die Anpflanzung von standortgerechten Bäumen und Büschen.

Es erfüllt uns mit Stolz, dass wir mit diesen beiden Maßnahmen einen Beitrag dazu leisten konnten, auch in Zukunft Schaden von den Anwohnern in diesem hochwassergefährdeten Gebiet abzuhalten.

◆ Links: zwischen den Anwesen Janta und Kempfer; rechts: das aufgeweitete Bachbett beim Anwesen Eicher





Bachtal

„Das Bachtal“ war die letzte Baumaßnahme im Rahmen der Dorferneuerung. Bereits im Vorfeld führte der geplante Eingriff in diesen sehr sensiblen Bereich des Dorfes zu Diskussionen. Das Herzstück der Ortschaft musste als grüne Oase erhalten bleiben und zudem für Jung und Alt erlebbar gemacht werden. Sehr wichtig war es, die Blicke zur Kirche freizugeben und einheimischen Pflanzen den passenden Lebensraum zu gewähren. Die Bürger wünschten sich eine Verbindung zum Bolzplatz und Stätten zum Aufenthalt, Spielen und Entspannen. Man legte großen Wert auf die durchgehende Befahrbarkeit des Bachtals. Viele Meinungen wurden abgewogen und koordiniert. Intensive Gespräche und die Kompromissbereitschaft der Urspringer führten dieses Projekt 2010 schließlich zur Verwirklichung.

Es wurden die Quellen des Baches gefasst, der weitere Bachlauf gesäubert und renaturiert, steile Ufer befestigt, Sohlschwellen eingebaut. Ein neuer Fußweg führt nun durch das obere Bachtal an den Quellen vorbei, steil hinauf bis zum Bolzplatz. Die Entstehung der Serpentine ist dem tatkräftigen Schaffen besonders engagierter Teilnehmer zu verdanken. Im unteren Bachtal, zwischen der Wasserentnahmestelle und dem Vereinsheim, ist der Weg mit neuer Asphaltdecke erhalten geblieben. Die zerstörte, nicht mehr befahrbare Brücke und Bachübergänge wurden erneuert.

Eine ökologische Aufwertung verschiedener Bereiche erlangte man durch Auslichten und Entfernen nicht standortgerechter Bäume und Büsche. So konnte der Sichtbezug zur Kirche wieder hergestellt werden. Ortstypische Gehölze wurden punktuell neu gepflanzt. Die Freizeitqualität des Bachtals ist durch die kleine Kneippanlage mit Tretbecken, Brunnen und Sitzbänken sehr gestiegen. Eine Bereicherung erfuhr auch das Umfeld des Vereinsheims durch die geebnete Wiesenfläche, Steingärten und zusätzliche Parkmöglichkeiten. Es entstand ein Platz wie geschaffen für örtliche Feierlichkeiten.

Das gemeinsame, alljährlich stattfindende Säubern und Mähen des Bachtals durch die Dorfgemeinschaft sorgt dafür, dass das Bachtal, als grüne Oase Ursprings, an seiner Attraktivität nichts verlieren wird.

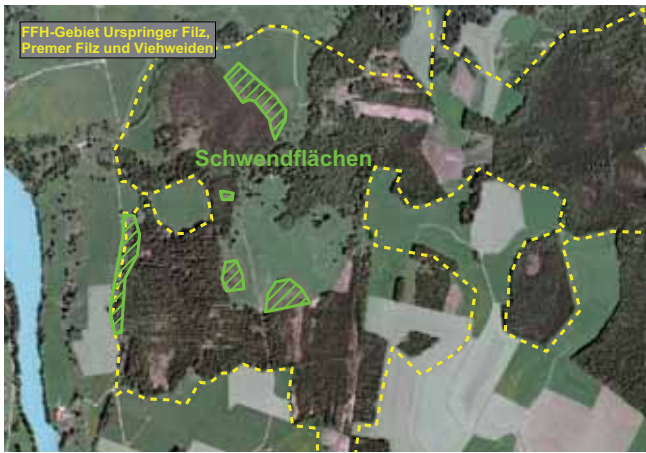




Allmende - ein Paradies für Rinder

Urspring ist einer der wenigen Orte im Alpenraum, in denen eine jahrhundertealte Landnutzung, die sogenannte „Allmende“, noch praktiziert wird. Dieser Begriff leitet sich aus dem mittelhochdeutschen Wort „Algimeiniga“ ab und bedeutet „gemeinsam genutztes Gemeindegut“. Die Allmenden des Steingadener Raumes umfassten einst ausgedehnte Dauerweiden, die sich über Wälder und Moore erstreckten. Die Urspringer Viehweide ist vermutlich so alt wie die Siedlung selbst (8. Jahrhundert). Eine feste Umzäunung dürfte aber erst im 11. bis 12. Jahrhundert erstellt worden sein.

Die Urspringer Weidengemeinschaft entstand mit der Säkularisation im Jahre 1803 und blickt somit auf eine über 200-jährige Tradition zurück. Heute noch treiben 11 von 48 „Rechtlern“ ihr Jungvieh (Kalbinnen, Schumpen und Ochsen - die Anzahl ist auf 71 limitiert) auf die „Urspringer-



Viehweide" aus. Sie ist verhältnismäßig ortsfrem, auf einem ökologisch besonders wertvollen Nieder- und Hochmoorkomplex im Norden der Gemarkung, gelegen. Der sensible Bereich liegt in einem sogenannten „FFH-Gebiet“ (Fauna-Flora-Habitat). Nach dem bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramm haben diese Moorflächen nationale, teilweise sogar internationale Bedeutung.

Nutzung und Nährstoffausbringung sind in diesem Gebiet stark reglementiert. Bezogen auf die Anzahl der ausgetriebenen Nutztiere darf nur im beschränkten Maße auf bestimmten, wenigen Flächen zusätzlich Dünger ausgebracht werden. Als Viehweide gestattet die Allmende die landwirtschaftliche Bewirtschaftung größerer Flächeneinheiten und bindet ertragsschwache Standorte nutzbringend ein. Mit verschiedenen Förderprogrammen trägt die öffentliche Hand zur Lukrativität dieser Bewirtschaftungsart bei.

Die extensive Nutzung der Moorlandschaft als Allmendeweide hat eine eigentümlich anmutende, halboffene Kulturlandschaft geschaffen. Der Wechsel von offenem Grasland, Gebüschgruppen, bunt blühenden Mooren mit einzeln stehenden Spirken (*Pinus mugo* subsp. *rotundata*) und lichten Wäldern ist charakteristisch für eine großflächige Weidenutzung der Allmende. Die Gefilde sind Heimat mittlerweile selten gewordener Vegetation und sichern ganz speziellen Tierarten ihren Lebensraum. So zum Beispiel dem „Zitronengelben Heufalter“ (*Colias palaeno*), der Libellenart „Helm-Azurjungfer“ (*Coenagrion mercuriale*), der Kreuzotter (*Vipera berus*), einer besonderen Gattung des „Kriechenden Scheiberichs“ (*Apium repens*), dem „Frühlings-Enzian“ (*Gentiana verna*) sowie dem „Breitblättrigen Wollgras“ (*Eriophorum latifolium*).

Extensivbeweidung allein kann der Verbuschung nicht Einhalt gebieten. In der „Urspringer-Viehweide“ waren speziell die feuchten und moorigen Bereiche, die von den Rindern erst spät im Jahr aufgesucht werden, bereits stark mit Gehölzen bewachsen. Es drohte das Herausfallen dieser Flächen aus der landwirtschaftlichen Extensivnutzung.

Mittels sogenannter Schwendmaßnahmen (Entfernung von Baum und Strauchaufwuchs auf Feuchtgrünland) stellte man den ursprünglichen Zustand wieder her. Dies geschah in enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde Weilheim-Schongau, der Viehweidgenossenschaft und mit tatkräftiger Eigenleistung der Beteiligten. Um den Eingriff möglichst schonend zu bewerkstelligen, wurden die Arbeiten im Winter bei gefrorenem Boden durchgeführt.

An der Flur „Schwefelfilz“, entlang des Weges von Illach nach Hirschau, liegt eine sehr gut erhaltene, artenreiche Streuwiese, die von der Urspringer Weidengemeinschaft seit jeher im Sinne des Naturschutzes gepflegt wird. Zu beträchtlicher Größe herangewachsene Einzelbäume gefährdeten mittlerweile die Charakteristik und die Vielfalt dieser Ökofläche. Im Zuge der Schwendmaßnahmen entfernte man auch hier zum angrenzenden Waldrand hin Bäume und Gehölzaufwuchs. Die verbliebenen Wurzelstöcke wurden mittels Fräse beseitigt.

Derartige Maßnahmen waren aus Kostengründen von der Weidengemeinschaft allein kaum zu leisten. Fördervoraussetzung war auch eine fachlich qualifizierte Betreuung der Arbeiten, die vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern wahrgenommen wurde. Mit dieser ökologischen Landschaftspflegemaßnahme gelang es der Teilnehmergeinschaft Urspring, einen wertvollen Beitrag zum Artenschutz, dem Erhalt der Allmendeweiden und somit dem weiteren Bestehen des „Paradieses für Rinder“ zu leisten.





Privatmaßnahmen

Im Rahmen der Förderung von Privatmaßnahmen bei der Dorferneuerung erhielten Urspringer Bürger finanzielle Unterstützung für eigene, dorfgerechte Projekte. Wir freuen uns über die rege Inanspruchnahme von Mitteln für gelungene, ortsbildverbessernde Maßnahmen. Stellvertretend für alle sollen hier zwei besonders beeindruckende Beispiele vorgestellt werden. Diese beiden Vorhaben, wie auch die vielen anderen unerwähnten Maßnahmen, trugen zum Gesamterfolg der Dorferneuerung bei. Sie beleben die historische und kulturelle Identifikation und erhalten den Charakter des Ortes.

„Beim Merxler“

Die Hofstelle „Beim Merxler“ befindet sich am südlichen Ortseingang Ursprings und prägt in besonderer Weise das Ortsbild. Der historische Stadel und das Wohnteil des Bauernhauses mit seinem nur noch selten vorkommenden Zierbündgiebel stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In seiner Geschlossenheit hat das Anwesen eine hohe denkmalpflegerische Wertigkeit.



◆ Die alte Hofstelle

Nach Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege, sowie Beratungen durch den Landesverein für Heimatpflege und das Architekturbüro Kern, erfolgte von 2006 bis 2010 der Rückbau des Wirtschaftsteils zu einer Wohneinheit auf die einstigen Grundmaße (siehe Bild oben). Mit der wieder einheitlichen Dachneigung und einer schlichten, modernen Fassadengestaltung ist ein Gesamtbaukörper entstanden, der in seiner Kubatur eine qualitätsvolle Weiterentwicklung ehemals bäuerlicher Bausubstanz darstellt.

Am Stadel, der in Holzständerbauweise errichtet war, wurden im Rahmen einer umfassenden Voruntersuchung erhebliche Schäden festgestellt. Der bei einer Grundsanierung notwendige Austausch zu vieler, alter Elemente führte zur Aberkennung des Status „Baudenkmal“ durch das Landesamt für Denkmalpflege. Akute Einsturzgefahr machte den genehmigten zwischenzeitlichen Abbruch im Frühjahr 2010 notwendig. Sorgsames Abtragen der noch intakten Bausubstanz und eine detaillierte Verwendungsplanung der Materialien waren Teil der Konzeption zum Wiederaufbau. Es ist in erster Linie der Verantwortung der Eigentümer gegenüber ihrem baulichen Erbe zu verdanken, dass dieses Bauwerk heute wieder an seinem ursprünglichen Platz das Ortsbild bereichert.

„Gasthof Illach“

Der Gasthof liegt unterhalb des Urspringer Lechstausees an der Illach im gleichnamigen Ortsteil. Besonders reizvoll an dem Weiler Illach ist, dass viel der dort vorhandenen Bausubstanz in ihrem ursprünglichen, historischen Zustand erhalten ist. Besucher bekommen eine Vorstellung davon, wie es in früheren Zeiten hier ausgesehen haben könnte.

Das heutige Gasthofgebäude wurde um das Jahr 1797 errichtet. Ursprünglich waren eine Landwirtschaft, eine Getreidemühle, ein Sägewerk und auch eine Käsküche daran angeschlossen. Die Wirtschaft wurde erst 1845 eröffnet. Im Außenbereich des Anwesens befindet sich eine heute noch funktionsfähige und nahezu vollständig erhaltene Kegelbahn aus dem Jahre 1901. Das Gasthofgebäude selbst ist im historischen Zustand geblieben. So ist es Ausflugsziel vieler Urspringer Bürger seit ihren Kindertagen.

Das Bauwerk ist mit viel Liebe zum Detail und dem notwendigen Fingerspitzengefühl von den Eigentümern restauriert worden. Die ursprüngliche und einzigartige Atmosphäre der Gaststätte wurde bewahrt. Die noch im Original vorhandenen Außentüren und Fenster wurden restauriert. Weitere Fenster konnten detailgetreu nachgebaut, handgeschmiedete Halterungen für Blumenkästen nach historischer Vorlage angefertigt und der Außenputz in alter Optik wieder hergestellt werden. Das gelungene Ergebnis trägt entscheidend dazu bei, dass der Ortschaft Illach, mit seinem Gasthaus, eine ganz besondere Authentizität bewahrt wurde. Für die Bewohner Ursprings blieb ein schönes Stück Heimat erhalten.



◆ Der Gasthof Illach in den 20er Jahren und nach der Restaurierung

**Ausführungskosten der einzelnen Hauptmaßnahmen
(reine Baukosten)**

Maßnahme	Ausführungskosten
Dorfstraße	667.000 €
Viehweidsee	553.000 €
Kirchenstraße	387.000 €
Krummbach	212.000 €
Bachtal	156.000 €
Landschaftspflege und Schwenden	20.000 €
Historische Hausnamenschilder	2.000 €

Gesamtkosten Dorf 1.653.000 €

davon:

Zuschüsse 916.000 €

Kostenbeteiligung der
Gemeinde Steingaden 737.000 €

Gesamtkosten Flur 674.000 €

davon:

Zuschüsse 547.000 €

Eigenleistung der
Gemeinde Steingaden 127.000 €

Private Maßnahmen

Investitionen in 583.000 €

privaten Bereichen
Zuschüsse 64.000 €

Die vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern ausgereichten Zuschüsse beinhalten Mittel des Freistaates Bayern, der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union.

(Stand Mai 2011)



Internationale Besuchergruppen

Die attraktive Lage in Bergnähe und die differenzierten, teilweise außergewöhnlichen Maßnahmen des Verfahrens Urspring erweckten immer wieder das Interesse internationaler, überwiegend aus Asien, Afrika und Südamerika stammenden Gruppen und Delegationen. Sogar ein Fernsightteam aus Taiwan wurde voller Stolz von der Urspringer Vorstandschaft durch ihr Dorf geführt. Bürgermeister Wörle war dabei ein exzellenter Gastgeber, der bereitwillig alle Fragen zur Kommunal- und Regionalpolitik beantwortete.

Die Besuchergruppen hatten Gelegenheit, Projekte zur Dorferneuerung und Wasserrückhaltung kennenzulernen. Frau Karger, Projektleiterin für das Verfahren Urspring, und die Vorstandsmitglieder gaben Erklärungen zum Verfahrensablauf, zur Finanzierung, Bürgerbeteiligung und den einzelnen Maßnahmen.



Dabei übten Kultur und Tradition, und nicht zuletzt die alpenländische Tracht, besondere Faszination aus. Mit Herzlichkeit und Charme wurden etwaige Sprachbarrieren überwunden, Erfahrungen ausgetauscht und bestimmt auch die eine oder andere Erkenntnis mitgenommen.



IMPRESSIONEN AUS URSPRING







Herausgeber:

Teilnehmergemeinschaft Urspring

Layout und Druck:

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern

Redaktion:

Teilnehmergemeinschaft Urspring

Bilder:

Gabi Köstler

Christian Scheffler

Peter Echter

Roswitha Karger

Reinhold Belz

Texte:

Gerhard Klein

Max Zwißler

Peter Echter

Roswitha Karger

Reinhold Belz



Ländliche Entwicklung in Bayern

Teilnehmergeinschaft Urspring am
Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern
Infanteriestraße 1 • 80797 München
Telefon 089 12 13 - 01 • Fax 089 12 13 14 06
poststelle@ale-ob.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de